

«Mutter sein ist eine Kompetenz»

USTER Nach der Babypause zurück in den Beruf ist für viele Mütter eine Herausforderung. Die Stadt Uster hat zu diesem Thema einen Info-Abend organisiert. Die Botschaft: Mutter sein ist eine Fähigkeit, welche in den Lebenslauf gehört.

«Das Ziel ist, Mütter zu ermutigen, nach der Babypause in den Arbeitsprozess zurückzukehren», sagte Organisatorin Vanessa Bonini zu Beginn des Anlasses im Familienzentrum Uster. Bonini hat als Mitarbeiterin Soziokultur der Stadt Uster diesen Event ins Leben gerufen. Im Fokus waren das Schweizer Bildungssystem, der Ablösungsprozess zwischen Mutter und Kind sowie ein gemeinsamer Erfahrungsaustausch.

Den Auftakt machte Beatrice Matthis, Berufsberaterin im Berufsinformationszentrum Uster (Biz). Sie stellte das Bildungssystem der Schweiz vor und zeigte, auf welchen Webseiten man sich am besten über Aus- und Weiterbildung in der Schweiz informieren könne. Matthis warnte, dass nicht alle Diplome, welche in der Schweiz erlangt werden können, auf dem Schweizer Arbeitsmarkt auch etwas wert seien. Ihr Tipp: Interessierte sollten sich am besten im Biz über die bestehenden Angebote informieren.

Loslassen als Prozess

Silvia Gisel von der Mütter- und Väterberatung in Uster informierte über die verschiedenen Fremdbetreuungsmodelle und zeigte auf, was ihrer Meinung nach für eine Fremdbetreuung von Kindern spricht. Und sie ermutigte die Anwesenden: «Loslassen ist ein Prozess.»

Den Schlusspunkt setzte die Personalfachfrau Beatrice Bucher. Sie äusserte den Wunsch, dass sich nach der Veranstaltung eine Gruppe bildet, welche sich regelmässig austauscht. Sie motivierte die Teilnehmerinnen dazu, ihre Fähigkeiten auf dem Arbeitsmarkt richtig zu verkaufen: «Mutter sein ist eine Kompetenz, und diese gehört auch in den Lebenslauf.» Petra Zillig



Wer nach der Babypause wieder zu seinem Arbeitgeber zurückkehren möchte, muss auch den beruflichen Ausstieg planen. Symbolbild: Fotolia, Tony Recena

«Es ist mir sehr wichtig, auch finanziell unabhängig zu sein.»

Gislaine Tiago

UMFRAGE UNTER DEN TEILNEHMERINNEN

«Angst davor, nur Mami zu sein»

Gislaine Tiago
Modedesignerin, Uster

«Ich arbeite seit vier Jahren nicht mehr. In meiner Branche ist Teilzeitarbeit nicht möglich. Mein Sohn ist drei Jahre alt, und ich möchte gerne wieder zurück in den Arbeitsalltag. Da ich mich mit Textilien gut auskenne, wäre es toll, in Zukunft als Modeberaterin tätig zu sein. Es ist mir sehr wichtig auch finanziell unabhängig zu sein. Auf der anderen Seite fühle ich mich nicht gut dabei, mein Kind fremdbetreuen zu lassen. Zu Hause in Brasilien würde meine Familie die Kinderbetreuung übernehmen.»

Victoria Lucero
Psychologin, Uster

«Mein Berufsdiplom aus Argentinien wurde in der Schweiz problemlos anerkannt. Ich habe zwei Kinder im Alter von drei und acht Jahren. Im Moment arbeite ich einen Tag in der Woche als Psychologin. Eine Tagesmutter kümmert sich um meine Kinder. Die Kinderbetreuung im Hort finde ich zu teuer. Zu Hause in Córdoba, Argentinien, gehen die Kinder bereits mit drei Jahren in den Kindergarten. Dieses Betreuungssystem gefällt mir besser. Für die Eltern ist es so einfacher, den Arbeitsalltag zu gestalten.»

Karin P.
Bankangestellte, Uster

«Der Ablöseprozess zwischen Mutter und Kind hat mich interessiert. Vor meiner Schwangerschaft war klar, sobald das Kind da ist, will ich wieder Teilzeit zurück auf die Bank. Mein Sohn ist jetzt sieben Monate alt, und ich muss mich jetzt entscheiden, ob ich auf die Bank zurück will. Auf der einen Seite möchte ich meinen Sohn noch nicht allein lassen, auf der anderen Seite habe ich Angst, dass mir zu Hause die Decke auf den Kopf fällt. Ich möchte von der Gesellschaft auch nicht nur als Mami wahrgenommen werden.» *pez*

Moskau, 1966

von **Walter Cathrein***

Der Dolmetscher hat Angst

An einem Tag ist Irina nicht bei uns, denn sie hat in der Schule eine Prüfung abzulegen. Für sie ist heute ein anderer Dolmetscher eingesprungen, ein etwa 20-jähriger Mann. Mit ihm kann man, anders als mit der indoktrinierten Irina, gut diskutieren, auch über die Lage im kommunistischen Russland. Die Gespräche finden aber nur im hinteren Teil des Stands statt. Der Mann hat ganz einfach Angst, bespitzelt zu werden.

An diesem Abend offeriert die Firma Masefinag, die uns an die Moskauer Ausstellung eingeladen hat, für alle verantwortlichen Standbetreiber ein Nachtessen, an dem auch mein Chef, Herr Lüthi, teilnimmt. So gehe ich nach Messeschluss mit dem Dolmetscher durch den Park zur Metro und möchte mich mit ihm unterhalten. Er aber schweigt. Als wir die lange Rolltreppe zum Bahnhof hinunterfahren, flüstert er mir ins Ohr, dass er sich im Park irgendwie beobachtet gefühlt und daher nicht mit mir gesprochen habe. Es sei ihnen verboten worden, ausserhalb der Messehalle mit Ausländern zu sprechen. So schweigt er in der Bahn wieder, und ich verlasse ihn an meinem Aussteigeort.

*Walter Cathrein aus Egg arbeitete fünf Jahre als Monteur bei der Firma Erapa. 1966 reiste er mit seinem Chef nach Moskau, damals noch Teil der Sowjetunion. In 22 Kolumnen erzählt der heute 81-Jährige von seiner Reise. Heute: Teil 18.

In Kürze

USTER Zugang für Vereine wird sicherer

Die Dreifachturnhalle Oberuster ist abends und an Wochenenden für die Vereine über einen separaten Zugang im Untergeschoss zugänglich. Zum Vereinseingang führt eine Aussentreppe, die vor allem im Winter bei Nässe, Schnee und Eis ein Sicherheitsrisiko darstellt und deshalb überdacht werden soll, wie der Stadtrat in einer Mitteilung schreibt. Er hat hierfür einen Kredit von 44 000 Franken bewilligt. *zo*

USTER Stammzellenspender gesucht

Morgen Samstag organisiert der Italienische Verband freiwilliger Blutspender in Zusammenarbeit mit Blutspende Schweiz in der Migros Uster West an der Winterthurerstrasse 18 eine Standaktion. Mit Flyern sollen Passanten über die Wichtigkeit der Blutstammzellenspende für Leukämieerkrankte aufgeklärt werden. Die Aktion findet zwischen 10 und 15 Uhr statt. *zo*

DÜBENDORF Infos zum geplanten Spital-Ausbau

Am Mittwoch, 14. September, findet um 20 Uhr im reformierten Kirchgemeindehaus in Dübendorf eine Info-Veranstaltung zum geplanten Um- und Erweiterungsbau des Spitals Uster statt. Ein Info-Stand bleibt vom 15. bis 20. September im Stadthaus. *zo*

«Apochalüptischer» Auftritt am Sporttag

GREIFENSEE Die Juventus Schulen überraschten die Teilnehmer des Sporttags im Milandia in Greifensee mit einem speziellen Gast. Der Berner Komiker Müslüm sorgte mit seinem Auftritt für einen «Süperspörtag».

Da staunten die rund 250 Teilnehmer des Sporttags der Juventus Schulen nicht schlecht: Als Überraschungsgast trat gestern der bekannte Berner Komiker Müslüm im Milandia Greifensee auf die Bühne und sorgte mit einem «apochalüptischen» Auftritt für Stimmung. «Ich mag die Atmosphäre an solchen Anlässen», sagte Müslüm. Besonders in einer Schule, wo es doch einige Schüler mit Migrationshintergrund habe, passe er bestens ins Programm.

Auch sein Publikum schien der gleichen Meinung zu sein. Bei den Liedern wurde lauthals mitgesungen, und Müslüms Comedy-Einlagen kamen bei den Jugendlichen gut an. «Wir wussten nicht, wer kommt», sagte ein Schüler, «und wir hatten schon Angst, dass es langweilig werden könnte – aber Müslüm ist einfach cool und lustig.» *crm/zo*



Kam bei den Jugendlichen gut an: der Berner «Süperimmigrant» Müslüm bei seinem Auftritt im Milandia Greifensee.

Christian Merz